

# Beilage zu Nr. 140 des Enzhälers.

Neuenbürg, Donnertag den 5. September 1889.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

## Wollgarne.

Auf vielseitiges Verlangen meiner werten Kundschaft habe sämtliche Sorten

### Strickwolle

beigelegt und bin durch direkten Bezug in der Lage, solche zu nachstehenden außergewöhnlich billigen Preisen abgeben zu können.

14 R	<b>Kammgarne</b> meliert	pr. Pfd. Mk. 2.25	1/2 Pfd. 50 Pfg.
16 R	" "	" " " 2.50	1/2 " 55 "
16 R	" einfarbig	" " " 2.70	1/2 " 60 "
18 R	" meliert	" " " 3.80	1/2 " 80 "
<b>24 R</b>	" <b>alle Farben</b>	pr. Pfd. Mk. <b>3.35</b>	1/2 Pfd. <b>70 Pfg.</b>

**II. Streichgarne** weiß u. meliert pr. Pfd. Mk. 2.— 1/2 Pfd. 50 Pfg.

### Geslammte u. Phönixgarne etc.

Ferner mache das verehrl. Publikum schon heute darauf aufmerksam, daß in ca. 14 Tagen reichhaltige Auswahl der neuesten **Stickereien** nebst dazu gehörigem Material eintrifft.  
Achtungsvoll

**Emil Meisel.**

## Baumwoll-Flanelle

in ca. 80 neuen Mustern pr. Meter von 35 Pfg. an empfehle zu geneigter Abnahme.

**Emil Meisel.**

Mein Lager in

## Kleiderstoffen

mit sämtlichen Neuheiten für Herbst und Winter ausgestattet, sowie die dazu passenden

### Besatzstoffe in Seide, Sammt u. Plüsch

bringe in empfehlende Erinnerung.

Mustern stehen jederzeit zu Diensten. Nach auswärts franco Zusendung.

Achtungsvoll

**Emil Meisel.**

### Kronik.

#### Deutschland.

Die Nachricht, daß an die Witwe des bei der Eisenbahn-Katastrophe in Röhrmoss umgekommenen Oberforstmeisters 100 000 M. ausbezahlt worden seien, wird nun als irrig bezeichnet. Die Verwaltung der bayerischen Staatsbahn habe bisher weder Vorschläge noch irgend welche Zugeständnisse in der Entschädigungsangelegenheit gemacht, sei aber in diesen Tagen durch die Angehörigen einer der beteiligten sächsischen Familien veranlaßt worden, dieser Frage nunmehr näher zu treten.

In Rierstein stürzte der neu erbaute Keller des Weingutbesizers Pomper zusammen, wobei 22 Stück Riersteiner Wein zertrümmert wurden; das erste Faß lief vollständig aus; der Wein steht etwa 5 Fuß hoch im Keller. Der Gesamtschaden beträgt über 50 000 M.

Aus Baden. Die Brauereibesitzer Meyer u. Söhne in Kiegel haben ihre Brauerei in ein Aktienunternehmen mit einem Grundkapital von 1 400 000 M. umgewandelt. — Zur Nachahmung verdient hervorgehoben zu werden, daß Sonnenwirt Frei von Böfingen den Hagelbeschädigten in Engen 77 Zentner Heu gespendet und Johann Geberz von Böfingen das Heu umsonst nach Donaueschingen gefahren hat.

Bom Odenwald, 29. Aug. Eine nicht üble Verwechslung ist dem Hofbauer L. passiert, der den Viehmarkt in M. . . besuchen wollte und für seine Tiere die vorgeschriebenen Zeugnisse vom Tierarzte mitnehmen sollte. Statt deren hatte er in der Eile die „Impfscheine“ seiner Kinder eingesteckt und der anhaltende Polizist soll deshalb nicht wenig gelacht haben. Zum Glück blieb es bei einer Ordnungsstrafe, da die richtigen Papiere nach einer Weile zur Stelle geschafft wurden.

Pforzheim. Am Samstag nacht wurde wegen fortgesetzter Ruhestörung ein Goldarbeiter von Neuenbürg verhaftet. Der Tumult war derart, daß sich eine große Schaar Reugieriger auf dem Schauplatz ansammelte. (Pf. B.)

#### Württemberg.

Friedrichshafen, 30. August. Heute nachmittag statteten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden mittelst Extraschiffs von der Insel Mainau aus bei Ihren Majestäten einen Besuch ab und lehrten nach kurzem Aufenthalt wieder nach der Mainau zurück.

Die „Straßb. Post“ schließt ihre sehr anerkennenden Berichte über die Jubiläums-Schulansstellung in Stuttgart mit folgenden Sätzen: „Der württembergische Staat hat manchem das Lehrgeld bezahlt durch die Organisation des beruflichen Zeichnens, die Ausbildung des gewerblichen Fortbildungswesens, die Verallgemeinerung des beruflichen weiblichen Unterrichtes; er hat ausprobiert, eingeführt und verbessert, Männer in alle Länder geschickt, um im Interesse des

Bandes zu sehen und zu studieren. Möchte die Zeit recht bald kommen, wo auch unser Gewerbe die Notwendigkeit erhöhten Strebens erkennt. Möchte Elsaß-Lothringen zum eigenen Vorteile jenem Lande nahefern, das durch diese letzte Ausstellung wiederum bewiesen hat, mit welchem großem Erfolge es seine Thätigkeit auf dem Gebiete der gewerblichen Erziehung durch Schulen entfaltet!“

In Ludwigsburg fiel beim Umbau des Dachstockes am Tapezier Stahl'schen Hause in der Körnerstraße eine große Anzahl von alten Silbermünzen auf die Straße herab. Die älteste der Münzen trägt die Jahreszahl 1649, die jüngste 1750; es sind größtenteils württembergische Münzen, aber auch baden-durlachische, bayreuthische, hessische, französische. Die Münzen wurden von Vorübergehenden aufgelesen und der Eigentümer des Hauses hat nur einen kleinen Teil zurückerhalten.

Vaihingen, 30. Aug. In Klein-glattbach brachte heute eine Magd die Hand so unglücklich in die Füttererschneidmaschine, daß ihr vier Finger abgetrennt wurden und die Hand infolge dessen schließlich noch abgenommen werden muß.

### Miszellen.

#### Napoleons letzter Tag.

(Ein Epilog zum Sedantage von H. Treber.)

„Der Mensch erfährt, er sei auch, wer er mag, Ein letztes Glück und einen letzten Tag.“

Der Mann des zweiten Dezembers und zweiten Septembers huldigte noch immer der schon zu Anfang seiner Regierung veraltet gewordenen gesellschaftlichen Sitte der Souvenir-Album oder Stammbuchverewigungen, und auch unser heimgegangener Kaiser Friedrich, als er am Ende des Jahres 1856 sich in Begleitung des Herrn v. Moltke am Hofe Napoleons befand, entgieng nicht der Anforderung, irgend ein Impromptu dem Stammbuch des Herrschers der Franzosen einzuverleiben. Gar illustre Persönlichkeiten, darunter ein großer Teil europäischer Potentaten, hatten hier anscheinend flüchtig, aber doch meist wohlwogen, einen „Gedankensplitter“ hingeworfen. Es waren alle Sprachen vertreten Das ziemlich voluminöse, kostbar ausgestattete Album — es hat einen „positiven“ Wert von über 80 000 Francs — befand sich, wie man bestimmt versichern kann, noch im Jahre 1874, als die verwitwete Kaiserin in Chislehurst weilte, in deren Besitz und dürfte dies auch noch heute sein.

Befagtes interessantes Stammbuch holte Napoleon eines Tages — es mag im Jahre 1868 gewesen sein — plötzlich hervor und unterbreitete dasselbe der eben von Bougival nach den Tuilerien zu Besuch gekommenen Freundin der Kaiserin, der Fürstin Pauline von Metternich, — Gattin des damaligen österreichischen Botschafters.

„Sie fehlen noch immer, Fürstin“, sagte Napoleon und überreichte der Letzteren eine bereits eingetauchte Feder. „So, bitte — aber denken Sie nicht erst

viel nach, schreiben Sie, was Ihnen gerade einfällt, so etwas recht Pücketubed, Pilantes, wie man es von Madame Pauline gewöhnt ist.“

„Darf es in der That nichts Ernstes sein, Sire?“ erwiderte die Fürstin mit graziosem Lächeln, das einzig Schöne, das sie außer ihrem eminenten Geist und Witze ihr Eigen nannte.

„Schreiben Sie, was Sie wollen, Fürstin. Aus Ihrer Feder geflossen, kann das Ernsteste nur humoristisch-geistreich klingen und wirken.“

„Sehr schmeichelhaft, Sire“, erwiderte Fürstin Pauline, die Tochter des wilden ungarischen Grafen Sandor, berühmtesten Reiters seligen Angedenkens. Und sie ergriff die ihr hingehaltene Feder und schrieb folgende Worte in das Album:

„Der Mensch erfährt, er sei auch, wer er mag, Ein letztes Glück und einen letzten Tag!“

„A la bonheur, ein deutsches Vers“, sagte der Kaiser in seinem scharf accentuierten und meist falsch formierten Deutsch. Und dann las er die zwei Zeilen ohne besondere Schwierigkeiten herunter. „Derniere bonheur, dernier jour!“ sprach er mit einem komisch-tragischen Seufzer hinterher. „Wie sentimental das klingt! Ich wette, Fürstin, daß, hätten Sie irgend einen x-beliebigen Gedanken in Ihrer eigentlichen Muttersprache, der ungarischen, so würde er sicherlich weit flotter und lustiger klingen. Doppelt hält besser, Fürstin; darf ich Sie bitten, mir auch noch etwas in dieser so sympathisch klingenden Sprache zu verzeichnen? „Madame“, wandte er sich an die Kaiserin, „pardon, wenn ich Ihre Geduld auf die Probe stelle, aber die Metternich wird so gütig sein —“ Und die Metternich war so gütig und schrieb noch zwei Zeilen in ungarischer Sprache:

„Sángba borul az ég,  
Ha a nap enyosik.“

„Und das würde in eine mir bekannte Sprache übersezt lauten?“

„Blutig rot erglüht das Firmament,  
Und der Tag, er neigt sich!“

„So schließt ein herrliches Gedicht unseres unvergeßlichen ungarischen Schiller, Alexander Petöfi“, berichtete die Metternich, die Feder welegend.

„Wo haben Sie heute Ihren sonst so sprudelnden Humor gelassen, Fürstin? sagte Napoleon. „Seinen letzten Tag erfährt man früh genug, — wenn er sich der Erde zugeneigt hat!“

Allons, Fürstin, erzählen Sie uns den neuesten Klatsch aus dem Quartier St. Germain. Also der Marquis de Grassay soll wirklich mit der ehrbaren Frau seines Schneiders durchgegangen sein? Muß der Mann lange Weile gehabt haben! Und welche Thorheit, erst durchzugehen! Ja, ja, meine Franzosen verfallen noch den tollsten Ideen, wenn wir nicht bald ein wenig Krieg haben!“

(Schluß folgt.)

**Bestellungen auf den Enztähler** können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.